Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 15 (1907)

Heft: 12

Artikel: Wie verhütet man die Entstehung von Blutvergiftungen durch Fingerverletzung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546359

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nur ist von Schutzimpfung hier noch nichts bekannt.

Wie im Frieden wird es für die Armeeleitung auch im Kriege notwendig werden, bakteriologisch besonders vorgebildete Aerzte in großer Anzahl zur Verfügung zu haben, die schleunigst nach allen besonders gefährdet erscheinenden Punkten entsandt werden können, um schnell ratend und helfend einzugreifen. Jedoch wird auch der Truppenarzt in künftigen Kriegen die sehr schwierige Aufgabe haben, gestützt auf umfassende hygienische Kenntnisse, die notwendigen Maßregeln zu treffen, um durch Wahl geeigneter Quartiere, Beobachtung der Boden- und Wasserverhältnisse, Beseitigung der Abfallstoffe ꝛc. das Auftreten von Kriegsseuchen möglichst zu verhindern.

(Deutsches Rotes Kreuz.)

Die Einbanddecken für „Das Rote Kreuz" und „Am häuslichen Herd" können unter Angabe der Jahreszahl zum Preis von 60 Cts. per Stück bestellt werden bei der Administration. Sie werden gegen Nachnahme versandt.

Für die prompte Ausführung von Bestellungen, die erst nach Neujahr einlangen, kann nicht Gewähr geleistet werden.

Wie verhütet man die Entstehung von Blutvergiftungen durch Fingerverletzung.

Wie häufig kommt es vor, daß Blutvergiftungen eintreten nach kleinen Fingerverletzungen, die man nicht sofort und sorgfältig pflegte, sei es aus Unwissenheit, Gleichgültigkeit oder Furcht vor einem kleinen Einschnitt durch den Arzt. Die kleinste Hautverletzung genügt, um Infektionskeime eindringen und damit eine Blutvergiftung zustande kommen zu lassen. Solche Verwundungen an den Händen kommen am meisten bei Arbeitern oder Dienstboten vor, welche Fußböden aufreiben müssen, dann bei Zimmerleuten, Schreinern und auch bei Aerzten. Die Eintrittspforten, oder, besser gesagt,, Angriffspunkte der Infektionskeime sind oft fast unsichtbare, einfache Stiche oder Schürfungen, die man sich unbemerkt zuzieht und nicht beachtet. Es braucht auch nicht einmal ein Fremdkörper in der Wunde zurückzubleiben, um eine Entzündung hervorzurufen, aber die Entzündung ist stets der Beweis, daß ein schädlicher Keim eindrang.

Diese Infektionskeime sind außerordentlich klein, und man muß sie tausendfach vergrößern, um sie dem Auge bemerkbar zu machen. Sie finden sich überall, im Staub unserer Wohnräume, auf unserer Haut und den Schleimhäuten. Auf irgend eine Weise gelangen sie in die Wunden, sei es, daß sie sich an dem Holz oder Messer befanden, das die Verletzung verursachte, sei es, daß sie von der Hautoberfläche an der beschädigten Stelle ins Innere drangen, wo sie dann ihren Giftstoff ablagern und damit eine Entzündung hervorrufen.

Die Hände sind dieser Gefahr natürlich am meisten ausgesetzt, während die Füße durch Schuhe und Strümpfe geschützt werden, wenn nicht etwa das Schuhwerk irgendwo einen Druck ausübt, der eine Verletzung zur Folge hat.

Glücklicherweise sind Entzündungen an den Händen meist lokalisiert, und bleiben Blutvergiftungen gewöhnlich auf den Ort beschränkt.

Unterläßt man es aber, den Infektionsherd zu zerstören, so kann er sich über den ganzen Körper ausbreiten, ja selbst den Tod herbeiführen. In der Mehrzahl der Fälle hat die Entzündung ihren Sitz an einem Finger an der Beuge. Sie bildet dort, was der Volksmund „Umlauf" oder „Wurm" nennt, ein recht schmerzhaftes, mit Fieber verbundenes Uebel.

Leider begehen die Betroffenen oft den Fehler, dieses selbst behandeln zu wollen, ohne ärztliche Hilfe beizuziehen. Alle möglichen Salben und sogenannte desinfizierende Umschläge mit Karbol werden angewandt, doch haben weder die einen noch die andern eine Heilwirkung auf Entzündungen, welche sich in der Tiefe entwickeln und böse Folgen haben können. Das Karbol hat überdies den Nachteil, das Gewebe zu zerstören und dadurch den kalten Brand herbeizuführen.

Wenn sich die Entzündung von ihrem ursprünglichen Herd aus weiter verbreitet, kann sie die Sehnen, ja den ganzen Arm ergreifen und den Leidenden in Todesgefahr bringen. Kommt er davon, so bleibt ihm häufig eine Steifigkeit im Finger, in der Hand oder selbst im Arm zurück. Verharrt aber die Entzündnng an der Oberfläche, so heilt sie von selbst. Es bildet sich dann ein Abzeß, der die Oberhaut durchbricht und seinen Inhalt durch diese Oeffnung entleert. Immerhin hätte sich dieses Resultat viel schneller erreichen lassen durch sachgemäße ärztliche Behandlung.

Bei ganz kleinen Verletzungen tut man gut daran, die Wunde und ihre nächste Umgebung mit Jodtinktur zu pinseln und sodann mit einer kleinen Verbandpatrone zu verbinden, damit nichts Unreines daran kommt.

Sollte die Wunde bluten, so lasse man dies ruhig geschehen, denn dadurch wird sie gereinigt und der Infektionsstoff herausgeschwemmt. Es ist ein großer Mißgriff, den Finger etwa mit dem ersten besten Taschentuch verbinden zu wollen, denn ein schadenbringender Blutverlust steht nicht zu befürchten. Nachdem die Wunde verblutet hat, pinsle man sie mit Jodtinktur und erst nach dieser Prozedur soll sie verbunden werden. Falls sie trotzdem schmerzhaft bleibt und sich zu entzünden beginnt, hat man sich unverzüglich an den Arzt zu wenden, kann man doch nie zum Voraus wissen, wie weit sich eine Entzündung ausbreiten wird. Ein kleiner Einschnitt, zur richtigen Zeit ausgeführt, hat schon manchem das Leben gerettet. Niemand sollte daher eine kleine Operation scheuen, um so mehr als unsere Zeit ja schmerzbetäubende Mittel genug besitzt.

Vermischtes.

Unhygienisches aus dem Lebensmittelverkehr. Zu diesem Kapitel ergreift der Charlottenburger Arzt Dr. M. Cohn in der „Med. Reform" das Wort zu einigen, auch für uns wichtigen Glossen: Noch liegt die Zeit nicht allzu weit hinter uns, da jeder, der Backware irgendwelcher Art kaufen wollte, sich durch Tasten und Drücken von deren Beschaffenheit überzeugte und dann die ihm nicht gefallenden Stücke einfach für den nächsten Kauflustigen zurücklegte. Es bedeutete entschieden einen hygienischen Fortschritt, als vor einigen Jahren das Anfassen der Backware verboten wurde, und es bedurfte nur einer kurzen Zeitspanne, um das Publikum an dieses Verbot zu gewöhnen. Leider hat man aber vergessen, in dieses Verbot auch das verkaufende und austragende Personal einzubeziehen; in fast allen Bäckereien und Konditoreien werden Brötchen und Kuchen mit den Händen, die natürlich nie sauber sein können, angefaßt; täglich kann man sehen, wie Bäckerjungen die Brotlaibe innig an ihren schmutzigen Kittel drücken, bevor sie dieselben den Konsumenten einhän-